

Miriam Pawlak, Mag. Theol.

Arbeitstitel der Dissertation:

## **Das Evangelium der Rettung.**

### **Kommunikative Strukturen der paulinischen Offenbarungstheologie**

#### *Kurzbeschreibung:*

Um die Essenz der paulinischen Theologie zu erfassen, lohnt es sich, zuerst im Römerbrief nach Antworten zu suchen. Paulus legt in der programmatischen Schrift, die gleichsam die Lektüeranleitung seiner ganzen Theologie ist, den Kern seiner Aufgabe offen: das Evangelium (εὐαγγέλιον) als Kraft Gottes (δύναμις θεοῦ) zu verkünden (Röm 1,16). In der Überzeugung, dass das Evangelium Jesu Christi denjenigen Rettung verheißt, die glauben, bekennt er sich zur Heilsbotschaft Gottes, die in der Kontinuität zur Heiligen Schrift Israels steht. Paulus zeigt nicht nur, dass das Evangelium bereits jetzt Rettung ist und Rettung nur Gott vorbehalten ist, der Leben ermöglicht und das über den Tod hinaus, sondern er entwickelt aus der Theozentrik eine christologische Lehre, die er aus dem Evangelium ableitet und erkennt darin einen universellen Auftrag. Er wird als berufener Knecht (δοῦλος) Gottes selbst zum Kommunikationsmedium für die Völker, sodass an seiner Autorität kein Zweifel besteht.

Aus der Fülle der Forschungsliteratur zum Corpus Paulinum wird die hermeneutische Schlüsselrolle der Kommunikation des Paulus im Rahmen der Offenbarung nicht ersichtlich, sondern bleibt allenfalls auf die Eruierung der interkulturellen Vermittlungstätigkeit des Paulus beschränkt. Unbeachtet bleibt so der Skopus seiner Sendung und Mission, der sich erst mittels einer sprachhermeneutischen Untersuchung zeigt. Ebenso bleibt der reflektierte Umgang Pauli mit dem Evangelium Gottes, das er in menschlicher Sprache ausdrückt, an der Oberfläche.

In diesem Dissertationsprojekt, das genuin neutestamentlich ausgerichtet ist, werden die kommunikativen Strukturen, die Paulus offenlegt, auf ihre christologische Substanz sowie ihre soteriologische Relevanz überprüft. Dabei steht die kommunikative Leistungsfähigkeit des missionierenden Völkerapostels selbst im Vordergrund. Um die Mitteilung der rettenden Macht Gottes zu katalysieren, knüpft Paulus Kommunikationsnetzwerke aus Beziehungen, beschreitet geographisch vorhandene und biographisch neue Wege, verlässt sich auf Mitarbeitende (und im Römerbrief auf die Botin Phoebe), um schließlich Gottes Wort und Wirkkraft dort erfahrbar zu machen, wo eine (Re-)Aktivierung notwendig ist – dazu bedarf es nicht zwingend seiner Anwesenheit. Im dialogischen Ansatz des Apostels wird das kommunikative Moment zum Leitmotiv, das er speziell im Präskript seiner Briefe immer wieder neu mit den Adressaten, Orten und gemeindespezifischen Anliegen verknüpft.

Mit dem historisch-kritischen Methodeninventar sollen in diesem Projekt semantische und theologische Bezüge einer Hermeneutik der Kommunikation aufgedeckt werden, die die DNA der Offenbarung Gottes explizieren, in der sich Gottes Gerechtigkeit manifestiert. Die Analyse der Perikopen fragt nach den Kommunikationsparadigmen, die im Evangelium selbst angelegt sind. Wie geschieht Glaubenskommunikation im und durch das Medium des Briefes? Welche Rolle spielt das Wissen um die Rettung durch Gott, das Paulus an seinen Auftrag der Glaubensweitergabe bindet und das ihn mit anderen verbindet?

*Status:* in Arbeit